

- A) UNCHARTED BODIES: FLANERIE, KÖRPER UND STÄDTISCHER RAUM ALS GEMEINSAME FORSCHUNGSPRAXIS [Prof. Dr. Maren Hartmann & Kooperationspartner]**

- B) LAST MILE COMMUNICATION. STRATEGISCHE KOMMUNIKATION IM KI-ZEITALTER [Prof. Dr. Dirk Hohnsträter & Raphael Neuner (FGS Global)]**

- C) ARTIST/BOOK/RESEARCH. DAS KÜNSTLER:INNEN-BUCH ALS MEDIUM DER FORSCHUNG [Prof. Dr. Stephan Porombka]**

- D) METHODEN UND ANWENDUNGEN DER ANALYSE NONVERBALER KOMMUNIKATION [Prof. Dr. Monika Suckfüll]**

- E) ANTI-/TECHNO-/FASCHISMUS [Prof. Dr. Brigitte Weingart & Gäste]**

WS26-27 - MA FORSCHUNGSMODUL

UNCHARTED BODIES:

FLANERIE, KÖRPER UND STÄDTISCHER RAUM ALS GEMEINSAME FORSCHUNGSPRAXIS

INTER-Projekt: Eine Zusammenarbeit von Silvia Gioberti (UdK BA/MA Architektur), Tonderai Koschke (Kunsthochschule Weißensee, MA Raumstrategien), Sabine Zahn (Choreographin & Forscherin) und Maren Hartmann (UdK MA GWK)

***** Maximal 15 MA GWK-Studierende (und jeweils 15 aus Architektur & KH Weißensee) *****

Ausgangspunkt des Moduls ist das Konzept der **FLANERIE**. Sie ist ein vielseitig diskutiertes kulturelles Konzept, welches sich um das Dreieck von Bewegung, Wahrnehmung und (urbanem) Raum rankt. Diese Figur ist gelebte körperliche Realität, aber auch Ideal, realpolitischer Raum des Ausschlusses, verändernder politischer Diskurs. Im Projekt steht die Figur der **FLANEUSE** und der Möglichkeitsraum, den diese Figur eröffnet, im Fokus. Denn sie ermöglicht nicht nur eine neue Denkweise des genannten Dreiecks, sondern sie verbindet auch die unterschiedlichen Studiengänge, Arbeitsformen und Lehrformate, die hier zusammenkommen. Als Überschneidungszone zwischen den verschiedenen Ansätzen wird **Stadt/Raum als körperlich gelebte Realität** definiert, die es zunächst auch aus der körperlichen Perspektive zu erkennen und zu befragen gilt.

Wir wenden uns zum Thema Raumproduktion, Bewegung und Wahrnehmung also nicht nur dem Stadtraum als zu erforschendem externem Objekt zu, sondern befragen und entwickeln gleichzeitig den „**Lehr-Raum**“ als ebenso körperlich wie gemeinschaftlich produziert. Durch letzteren wenden wir uns ersterem zu. Beispielsweise haben wir vor, uns mit der gesamten Länge der **Friedrichstraße** als einer Flaniermeile zu befassen. Tatsächlich aber findet sich zwischen Mehringplatz und Friedrichstadtpalast eine ganz andere Bandbreite körperlich geschaffener als auch administrativ, ökonomisch oder sozial geregelter Stadtrealitäten - ein Brennglas für aktuelle Debatten und gesellschaftliche Aushandlungen. Wenn wir uns hier anderem Körper- und Raumwissen zuwenden wollen (z.B. dem von obdachlosen Menschen, Menschen mit migrantischem Hintergrund, Menschen mit Behinderung u.a.), geht es zunächst darum, ein Forschungsformat zu erfinden, welches neben der sprachlichen Ebene auch Raum für nicht sprachlich übersetzbare Kommunikation und körperliche Ko-Präsenz ermöglicht. Neben der eigenen Forschungskörperlichkeit stellt sich die Frage nach der Aufbereitung, der Übersetzbarkeit in und der kritischen Anwendung von Sprache. Welche Sprache in textlicher, zeichnerischer oder anders medialer Form transportiert oder erzeugt welche (körperlichen) Realitäten? Dazu gehört auch die Lektüre von klassischer und aktueller Flanerie-Lektüre (von Baudelaire über Buck-Morss zu Cadogan und Elkin).

Wir sammeln uns alle drei Wochen in der großen Gruppe (häufig in der Friedrichstraße, manchmal an der UdK, manchmal auf Exkursionen) und strukturieren die Zeiten dazwischen in kleineren Gruppen. Unsere Kernzeit umfasst den **Dienstag 9 bis 13 Uhr**. Es kann aber Momente geben, in denen darüber hinaus etwas passiert. Ziele werden wir gemeinsam im Laufe des Semesters erarbeiten.

Wir freuen uns auf dieses Experiment - und auf Sie!

Last Mile Communication. Strategische Kommunikation im KI-Zeitalter

Prof. Dr. Dirk Hohnsträter & Raphael Neuner (FGS Global)

„And now if the AI is doing it for our young people, how are they actually going to know what excellent looks like? And so really being good at discernment and taste and judgment, I think is going to be really important. And for young people, how to develop that. I think it's a moment where it's like the Revenge of the Liberal Arts“ *Jeff Busgang, Harvard Business School*

Code in Minuten, Content in Sekunden: Künstliche Intelligenz verändert die Kommunikation und steigert die Ansprüche. Denn wenn Eintrittsschwellen sinken und die Menge steigt, reichen technisch tadellose, aber mittelmäßige Lösungen nicht mehr aus. So wird KI zur Chance für strategischen Mut, kontextsensible Kreativität und menschliches Urteilsvermögen. Dass ästhetische Grundbegriffe wie „taste“ und „judgement“ in KI-Diskursen eine überraschende Konjunktur erfahren, motiviert die Ausgangshypothese dieses Forschungsmoduls: Die neuen Technologien machen eine Lücke sichtbar, die schon immer da war: die „last mile of uncertainty“ (Hollis Robbins) zwischen generischen Lösungen und kontextsensitiver, urteilssicherer und nicht zuletzt mutiger strategischer Kommunikation und Kreation.

Doch unter welchen Umständen gedeihen menschliches Unterscheidungsvermögen und das strategische Nein? Welche Strukturen und Anreize verhindern sie, wie können sie kultiviert werden? Das Forschungsmodul erkundet die aktuelle Situation und fragt danach, wie der durch KI-Tools gewonnene Freiraum für strategischeres und kreativeres Kommunizieren genutzt werden kann. Dazu verbindet es kulturwissenschaftliche Perspektiven aus aktuellen Debatten mit Einblicken in die internationale Kommunikationspraxis. Es wird gemeinsam angeboten von Dirk Hohnsträter, Professor für Kommunikation und Kontext, und Raphael Neuner, Partner und Head of AI+Innovation Europe bei der globalen Strategieberatung FGS Global mit Sitz in New York.

Das Modul besteht aus sechs Blocktagen (30.10., 20.11., 4.12., 15.1., 12.2., jeweils von 10-16 Uhr) sowie Einzelcoachings nach Vereinbarung. Es setzt sich aus einer Theoriephase, einer Explorationsphase und einer Projektphase zusammen. Für letztere werden Kleingruppen zu selbst gewählten Schwerpunkten gebildet.

ARTIST/BOOK/RESEARCH

Das Künstler:innen-Buch als Medium der Forschung

Prof. Dr. Stephan Porombka

Forschungsmodul im Wintersemester 2026/27

donnerstags, 14-18

Artist Books sind Werkstücke, die vorführen, dass sie aus einem künstlerischen Prozess hervorgegangen sind. Und sie machen deutlich, dass sie diesen Prozess im Moment ihres Erscheinens fortsetzen.

Dafür organisieren Künstler:innen die Materialien, die während eines künstlerischen Prozesses entstehen und sich ansammeln, im Nacheinander von Buchseiten. Zugleich überschreiten sie die Bedingungen und Möglichkeiten des Buches. Sie führen Notizen, Entwürfe, Skizzen, Fundstücke, Bilder und Texte in unterschiedlichen Aggregatzuständen zusammen und erzeugen Konstellationen, mit denen es probeweise möglich wird, den eigenen künstlerischen Prozess sichtbar zu machen und neue Erkenntnisse für nächste Arbeitsschritte zu gewinnen.

Das macht die Artist Books übrigens auch für wissenschaftliche Forschungsprozesse so interessant. Denn auch hier sammeln sich ja Materialien aller Art an, die sich probeweise in Konstellationen bringen lassen, um den Forschungsprozess zu dokumentieren und ihn zugleich experimentell voranzutreiben.

Wir wollen uns im Seminar mit der Tradition der Artist Books vertraut machen. Wir wollen uns von den Werkstücken bekannter Künstler:innen inspirieren lassen. Und wir wollen neue künstlerische Techniken ausprobieren, um eigene Artist Books für die eigenen Arbeitsprozesse anzulegen.

Dafür richten wir uns den Seminarraum auch als Atelier ein, in dem von Woche zu Woche am eigenen Werkstück gearbeitet werden kann und in dem wir die Zwischenstände präsentieren, diskutieren und für eine Ausstellung der "fertigen" Artist Books am Ende des Semesters vorbereiten.

Maximal 15 Teilnehmer:innen

Zur ersten Orientierung:

- *** Richard Nash: *Artists' books as a qualitative research methodology in multidisciplinary contexts*. In: *Visual Communication* 24, 2025, Nr. 4, S.961–974 (DOI 10.1177/14703572231209480)
- *** Marlene Bart: *Das Künstlerbuch als multimediale Enzyklopädie. Visuelle Schnittstellen in Buchprojekten aus Kunst und Wissenschaft*, Bielefeld 2023
- *** Mona Stocker (Hrsg.): *aufgeblättert - ausgebreitet: Künstlerbücher*. Saarbrücken 2020
- *** *Library of Artistic Print on Demand* --- <https://www.apod.li>

Methoden und Anwendungen der Analyse nonverbaler Kommunikation

Überall dort, wo Menschen andere Menschen überzeugen, beeinflussen oder begeistern möchten, spielt nonverbale Kommunikation eine entscheidende Rolle. Gesichtsmimik, Körperhaltung und Stimme liefern Informationen, die die Wahrnehmung von Menschen maßgeblich beeinflussen und in vielen Anwendungsfeldern von zentraler Bedeutung sind.

Im Mittelpunkt des Forschungsmoduls steht das ‚Facial Action Coding System‘ (FACS), ein international etabliertes und wissenschaftlich fundiertes Verfahren zur objektiven Beschreibung von Veränderungen der Mimik. FACS basiert auf der präzisen Beobachtung einzelner Bewegungen der Gesichtsmuskulatur. Die Studierenden lernen zunächst die wichtigsten Bausteine des FACS kennen und üben deren Anwendung intensiv anhand zahlreicher Bild- und Videobeispiele. Da ein geschulter Blick nur durch eigenes Erleben entsteht, ist auch das Training der eigenen Gesichtsmuskulatur Teil der Lehrveranstaltung. Als exemplarischer Anwendungsfall dient uns das Lächeln - ein scheinbar einfacher, tatsächlich aber äußerst vielschichtiger mimischer Ausdruck.

Im weiteren Verlauf lernen die Studierenden mit der Software ‚FaceReader‘ ein Verfahren zur automatisierten Analyse von Gesichtsmimik kennen. In diesem Zusammenhang werden wir die Potenziale, aber auch die Grenzen KI-gestützter Verfahren kritisch diskutieren. Darüber hinaus werden weitere Ausdruckskanäle wie Körperhaltung und Stimme einbezogen, um nonverbales Verhalten in seiner Gesamtheit zu betrachten.

Den Abschluss bildet ein eigenes Forschungsprojekt. In Arbeitsgruppen oder individuell entwickeln die Studierenden ein GWK-relevantes Anwendungsszenario und setzen dieses konzeptionell oder empirisch um. Die Themenwahl ist bewusst offen angelegt und kann beispielsweise die Wirkung politischer Kommunikation, medialer Inszenierungen, sozialer Medien, von Führungs- oder Marketingkommunikation zum Gegenstand haben.

Anti-/Techno-/Faschismus

Prof. Dr. Brigitte Weingart & Gäste

Forschungsmodul 344 im WS 2026/27
Dienstags 14-18 Uhr

„Well, if the platforms are the problem, then what?“ Diese Frage, die von der Videoessayistin Natalie Wynn (a.k.a. ContraPoints) im Gespräch mit dem Künstler und Doomscroll-Podcaster Joshua Citarella zum Thema [„How Online Politics Became Real Life“](#) aufgeworfen wird, stellt sich auch unser Forschungsmodul. Dabei holen wir noch weiter aus als die 3,5 Stunden dauernde Doomscroll-Folge #96 vom 22.4.2026 (die sich alle an der Lehrveranstaltung Interessierten anhören sollten; hier werden viele der Themen angesprochen, mit denen wir uns beschäftigen).

Wir gehen in drei Schritten vor: Im ersten Schritt versuchen wir uns an einer Lagebestimmung und nehmen den als intrinsisch erscheinenden Zusammenhang zwischen Plattformisierung und autoritären Tendenzen, wie sie nicht nur am deutschen Rechtsruck zu beobachten sind, genauer in den Blick – unter anderem mithilfe von Texten, die diesen digitalen Strukturwandel der Öffentlichkeit als ‚Technofaschismus‘ begreifen. Dabei wird es nicht zuletzt um die Tücken gehen, die die Verwendung des Faschismus-Begriffs für gegenwärtige Verhältnisse mit sich bringt, weil diese zwar riskiert, historische Spezifität zu unterschlagen, ihre Vermeidung aber womöglich die Drastik der Lage verkennt.



Auch deshalb werden wir uns im zweiten Schritt, der Ästhetiken und Affekten der Faschisierung online gewidmet ist, zwar vor allem mit gegenwärtigen Phänomenen beschäftigen (wie dem „sexy racism“, den Dagmar Herzog in AFD-Kampagnen ausgemacht hat, oder den „rechten Gefühlen“, die Simon Strick zufolge in den memetischen digitalen Praktiken eines „reflexiven Faschismus“ kultiviert werden). Um – nicht zuletzt: deutsche – Kontinuitäten und Unterschiede nachzuvollziehen, werden wir aber auch Theorien heranziehen, die zum Verständnis historischer Faschismen entwickelt wurden (u.a. Klassiker wie Adornos Studien zum autoritären Charakter, Susan Sontags Aufsatz über „Fascinating Fascism“ oder Klaus Theweleits *Männerphantasien*).

Nicht erst im dritten Schritt, aber hier besonders intensiv geht es schließlich um (nicht-rechte) Alternativen und Gegenbewegungen: um Strategien eines antifaschistischen „Reclaimings“ von Plattformen und ihre gesetzliche Regulierung, um Memes und Mikropolitik, um postdigitale Interventionen in der Medienkunst und künstlerisch-aktivistische Utopien eines ‚anderen Internets‘ etc. Auch angesichts der Genealogien des Technofaschismus im einst so „Counter Culture“-affinen Silicon Valley beinhaltet dies notwendig die Problematisierung von Konzepten wie ‚Gegenbewegung‘.

Das Forschungsmodul setzt zwar bei dem Befund an, dass wir „in der Plattformfalle“ sitzen (Geert Loovink). Die Einsicht in das Dilemma, dass die infrastrukturellen Bedingungen des Plattformkapitalismus dazu tendieren, jegliche Intervention in verwertbaren Content zu überführen und damit in seine Aufmerksamkeitsökonomie einzuspeisen, soll aber nicht als ‚Totschlagargument‘ fungieren. In der Frage nach einem konstruktiven und kreativen Umgang mit dieser Gemengelage, nach Möglichkeiten von Agency, Kritik und Gestaltung, lassen wir uns von Medienkünstler*innen, -theoretiker*innen und -aktivist*innen inspirieren: Vom 28.-31. Januar 2027 findet das jährliche Medienkunstfestival [Transmediale](#) statt, das wir gemeinsam besuchen werden – bitte halten Sie sich diese Tage frei!